

Homosexualität und benennt statt dessen die Dinge so, wie sie in der Fiktion auftreten, doch stützt sich LUCKOW zum Teil auch auf das einschlägige biologische Schrifttum. In den reichlich zitierten Passagen finden sich unaufgeschlossene Feinheiten, die die Verff. für sich allein sprechen lassen möchte. Der häufig skizzenhaft erscheinende Beitrag zur Frage der Homosexualität aus philosophischer Sicht ist begrüßenswert.  
BOHNÉ (Frankfurt a. M.)

**C. Schirren: Grundlagen der Fertilitätsuntersuchung.** [Univ.-Hautklin., Hamburg-Eppendorf.] *Z. Haut- u. Geschl.-Kr.* **32**, 380—383 (1962).

In der von der Zeitschrift für Haut- und Geschlechtskrankheiten neu eingerichteten Rubrik „Andrologie in der Praxis“ bespricht C. SCHIRREN die Grundlagen der Fertilitätsuntersuchung. Er weist darauf hin, daß man zu einer mikroskopischen und biochemischen Untersuchung des Ejaculates nicht um die Gewinnung des Spermas durch Masturbation herunkommt. Nur in Ausnahmefällen kann man das Sperma mitbringen lassen, falls die Gewinnung in der Sprechstunde auch nach Verordnung eines Yohimbin-Präparates (z. B. Tonaton, dreimal 3 Tabletten täglich über 10—14 Tage) nicht möglich ist. Die Untersuchung von Condomejaculat wird abgelehnt. Wichtig ist der Hinweis, daß man sich vor „Schnellbefunden“ hüten soll, die oft von den überweisenden Gynäkologen mit dem Hinweis erbeten werden, die Ehefrau befinde sich bereits in stationärer Behandlung und solle am nächsten Tage operiert werden. Eine derartige sofortige Fertilitätsuntersuchung ist schon deshalb oft nicht möglich, weil die erforderliche sexuelle Karez nicht eingehalten worden war. Als optimal wird eine Abstinenz von 6 bis 8 Tagen angesehen. Auf die Wichtigkeit der Fructoseuntersuchung wird hingewiesen. Der großen praktischen Erfahrung des Verf. entspringt auch der Hinweis, daß für die Durchführung der Hormonanalysen eine stationäre Aufnahme erwünscht ist, weil jede Hormonanalyse wertlos ist, bei der nicht in peinlich genauer Weise der Urin vollständig gesammelt worden ist. In der Regel ist das bei ambulanter Sammlung des Urins nicht möglich. Auch die Durchführung der Hodenbiopsie soll im allgemeinen in der Klinik stattfinden.  
KIESSLING (Heidelberg)<sup>oo</sup>

**E. Kühnel: Die Intersexualität.** [Urol. Klin., Freie Univ., Berlin.] *Berl. Med.* **14**, 62—68 (1963).

**R. R. Gordon and C. J. Dewhurst: Ambiguous sex in the newborn.** (Zweideutiges Geschlecht bei Neugeborenen.) [Paediat. and Obstet. and Gyneec. Dept., City Gen. Hosp., Sheffield.] *Lancet* **1962 II**, 872—875.

Zur Vermeidung psychologischer Komplikationen fordern Verff. eine Geschlechtsbestimmung im Säuglingsalter. Da die Inspektion allein zur Geschlechtererkennung nicht ausreicht, wird in jedem Falle die Bestimmung des Chromatinstromers durch einen Abstrich der Mundschleimhaut gefordert. Nach einem Aufriß normaler und abnormer Geschlechtsdifferenzierung teilen Verff. die Fehlentwicklungen in chromatinpositive und chromatinnegative Fälle ein, subsummieren entsprechend ihren Ursachen die verschiedenen Gruppen zweifelhaften Geschlechts und empfehlen die gegebenen Therapiemöglichkeiten.  
DUCHO (Münster i. Westf.)

**Horst Schramm: Ein seltener Fall von Beleidigung auf sexueller Grundlage.** [Landeskriminalamt, Berlin.] *Arch. Kriminol.* **130**, 9—16 (1962).

Der Fall einer homosexuellen transsexuellen Frau wird beschrieben, der es gelang, mit zumindest einer anderen Frau den sexuellen Verkehr wiederholt so auszuführen, daß die Partnerin annahm, mit einem Manne zu verkehren. Die homosexuelle Frau benützte dabei einen recht einfachen Penisersatz.  
FREUND (Praha)

**E. Heinke: Behandlung der Impotentia coeundi und der Impotentia generandi.** *Therapiewoche* **13**, 225—227 (1963).

### Erbbiologie in forensischer Beziehung

● **Lehrbuch der Anthropologie in systematischer Darstellung.** Mit besonderer Berücksichtigung der anthropologischen Methoden. Begr. von RUDOLF MARTIN. 3., völlig umgearb. u. erw. Aufl. von KARL SALLER. Lfg. 15. Stuttgart: Gustav Fischer 1962. S. 2417—2560 u. Abb. 1070—1142. DM. 28.—.

Die 15. Lieferung bringt ein neues Kapitel: Konstitutionsanthropologie (Korrelationsanthropologie); hier werden die Grundbegriffe auseinandergesetzt und die Typendarstellungen

begonnen. Unter referierendem Gesichtspunkt sind die Geschlechtstypen, die Keimblatttypen, die vegetativen Typen (innersekretorische Typen, vegetative Nerven, Reaktionstypen) und zum Teil Partialkonstitutionen anhand von Bild- und Tabellenmaterial eingehend belegt und textlich abgehandelt. Eine Erweiterung des Blickfeldes entsteht dadurch, daß nicht nur eine Art akademischer Erörterung angestrebt, sondern dem ärztlichen Denken, das die Konstitution schon seit alters als einen wichtigen Hilfsbegriff verwendet, ein Aufriß der verschiedenen Bedingungen und der Reaktionsweisen vermittelt wird, unter denen sich die Ganzheit des Lebens verwirklicht.

J. SCHAEUBLE (Kiel)

C. V. Tondo and F. M. Salzano: **Abnormal hemoglobins in a Brazilian negro population.** [Dept. of Genét., Inst. de Ciê. Natur., Univ. do Rio Grande do Sul, Pôrto Alegre.] *Amer. J. hum. Genet.* **14**, 401—409 (1962).

Charles M. Woolf and Robert B. Grant: **Albinism among the Hopi Indians in Arizona.** [Dept. of Zool., Arizona State Univ., Tempe, Ariz.] *Amer. J. hum. Genet.* **14**, 391—400 (1962).

Eldon J. Gardner: **Follow-up study of a family group exhibiting dominant inheritance for a syndrome including intestinal polyps, osteomas, fibromas and epidermal cysts.** *Amer. J. hum. Genet.* **14**, 376—390 (1962).

N. Russo e L. Gualà: **Anomalia di Pelger-Huet associata a sponemegalia fibrocongestizia. Indagine clinico-genetica su di un ceppo familiare.** [Ist. di Semeiotic. Med., Univ., Napoli.] *Haematologica* **48**, 29—46 (1963).

Irene A. Uchida, Klaus Patau and David W. Smith: **Dermal patterns of 18 and D<sub>1</sub> trisomies.** (Hautmuster bei 18 und D<sub>1</sub> Trisonomie.) *Amer. J. hum. Genet.* **14**, 345—352 (1962).

Verff. fanden eine Häufung von Bogenmustern auf den Fingerbeeren bei 14 Individuen mit einer 18 Trisomie und zwar allein bei 7 Personen 10 Bogenmuster, was sonst sehr selten vorkommt. Auch Kurz fingrigkeit ist relativ häufig. Alle untersuchten Individuen mit D<sub>1</sub> Trisomie hatten Verschiebungen der axillaren Triradien der Palma und 4 dieser Untersuchten Bogenmuster über den Großzehenballen, entweder auf einer oder beiden Fußsohlen. Es wurden gleichzeitig 685 Kontrollpersonen untersucht.

TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

R. Ruggles Gates, M. R. Chakravarti and D. R. Mukherjee: **Final pedigrees of Y chromosome inheritance.** (Stammbäume zur Y-Chromosom-Vererbung.) *Amer. J. hum. Genet.* **14**, 363—375 (1962).

Die Verff. beschreiben 6 neue Stammbäume über Hypertrichose der Ohrmuscheln. In 5 Stammbäumen sind bei einem Teil der männlichen Angehörigen Haare des Ohrlandes mit solchen im Gehörgang, in 4 Stammbäumen mit übermäßiger Körperbehaarung kombiniert. Bei einem Stammbaum wurden Variationen in der Ausprägung der Brustbehaarung bei den Individuen mit Ohrhaaren festgestellt. In einem anderen Stammbaum fehlten bei einigen Untersuchten sogar die Körperhaare, während andererseits der Ohrland spärlich und der Gehörgang stärker behaart war. Von der Ohrbehaarung waren nur männliche Personen betroffen. Daraus wird geschlossen, daß das Gen für diese Art der Hypertrichose sich im Y-Chromosom befindet.

TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

## Blutgruppen, einschließlich Transfusion

● **Transfusionspraxis.** Hrsg. von P. DAHR und M. KINDLER. Unt. Mitarb. von W. ACHENBACH, H. ERNST, K. FISCHER u. a. Stuttgart: Friedrich-Karl Schattauer 1963. XIII, 331 S., 53 Abb. u. 21 Tab. Geb. DM 60.—.

Es handelt sich um die Buchform der bekannten Fortbildungskurse von DAHR. Eine ausgezeichnete Information für Ärzte und für technisches Personal auf breiter Basis. Die wichtigsten Abschnitte: Allgemeine Grundlagen der Blutgruppenserologie; Neugeborenenerythroblastose; Geschichte, Indikation, Gegenindikation der Bluttransfusion; Transfusionsstörungen, ihre Pathogenese, Aufklärung, Verhütung und Therapie; Austauschtransfusion bei Neugeborenen;